

Geschütz aus Holz und Schilde als Kopfkissen

Ausstellung „Wundertechnik der Römer“ zeigt das Leben vor 2000 Jahren

Von Niklas Mallitzky

Oberaden. Die Technik der Römer ist auch nach mehr als 2000 Jahren noch imponierend. Davon können sich Besucher zurzeit in der neuen Ausstellung im Stadtmuseum überzeugen.

Ein wenig martialisch wirkt sie schon, die Balliste. Das hölzerne Wurfgeschütz ist Teil der neuen Ausstellung „Wundertechnik der Römer“, in der die Besucher dem römischen Alltag so nah wie selten kommen.

Das Geschütz, das die Römer auch als „Skorpion“ bezeichneten, ist voll einsatzfähig. Nachdem die Sehne durch das Betätigen eines Kurbelmechanismus voll gespannt ist, können die Besucher den Auslöser selbst betätigen – natürlich nur im ungeladenen Zustand.

Mit Hilfe der historischen Darsteller der „Lippe-Römer“ hat Museumsleiter Mark Schrader eine Sammlung zusammengetragen, die ihres Gleichen sucht. Die neueste Ausstellung hat ihren Platz im umgestalteten



Museumsleiter Mark Schrader erläutert die Funktion des das Torsionsgeschützes „Balliste Scorpio“.

Foto: Sarad

Bereich des Museums gefunden. Auf insgesamt rund 120 Quadratmetern können die Besucher eine ganze Reihe an Alltagsgegenständen entdecken, wie sie vor 2000 Jahren zum Einsatz kamen.

Die detailgetreuen Repliken haben die Lippe-Römer, bekannt von diversen Muse-

umsfesten, zum größten Teil selbst angefertigt. Diese können die Besucher dann auch am eigenen Leib testen. Die Ledersandalen in verschiedenen Ausführungen sind zwar alle auf die Schuhgröße von Schrader zugeschnitten. Trotzdem vermitteln sie einen guten Eindruck, wie

es gewesen sein muss, mit derartigem Schuhwerk die Alpen zu überqueren.

Ein besonderer Höhepunkt ist das Soldatenzelt. Gut acht Personen fanden darin Platz. „Natürlich hat auch schon die Museumsbelegschaft gemeinsam im Zelt gelegen“, grinst Schrader. „Viel Privatsphäre hat man da nicht.“ In dem Zelt liegen verschiedene Schilde. Die nutzten die Römer als Schlafunterlage. Ob das bequem war oder nicht, das können die Besucher von nun an selbst entscheiden.

Ein bisschen provokant ist der Titel der Ausstellung schon, mit voller Absicht. Neben den römischen Ausstattungsgegenständen wie den Schilden und verschiedenen Rüstungen hat Schrader bewusst auch germanische Stücke positioniert. „War es also wirklich eine ‚Wundertechnik‘“, gibt Schrader zu bedenken. „Oder war sie vielleicht auch von anderen Kulturen wie den Germanen beeinflusst, die ganz ähnliche Techniken nutzten?“